

Sommer- Semester 2018

Georg Stenger

Gesundheit und Krankheit und ihre Bedeutung für die Praxis der daseinsanalytischen Psychotherapie

Grundfragen der Daseinsanalyse

SEMINARE MIT VORTRÄGEN

Alle Veranstaltungen an der
Universität sind frei und
unentgeltlich zugänglich.

Freitag

18.30 – 20.00 Uhr

Universität Wien

Neues Institutsgebäude (NIG)

Universitätsstraße 7, 1010 Wien

20. April 2018 / Hörsaal 3D

Univ.-Prof. Dr. phil. Mag. theol. Günther Pöltner (Wien)

Gesundheit, Krankheit – Weisen leiblich-weltoffenen Existierens

Einführung in das Semesterthema

Krankheit ist ein Privationsphänomen. Es ist nur von der Gesundheit her als deren teilweises Fehlen verständlich. Wer gesund ist, ist zwar nicht krank, Gesundheit jedoch ist nicht als Negation von Krankheit zu bestimmen, sondern ist ihr eigenes Maß. „Gesund“ bzw. „krank“ sind keine deskriptiven, sondern normativ-

praktische Begriffe. Es kommt darauf an, ein funktionales Gesundheits- und Krankheitsverständnis – das zwar richtig, aber deshalb nicht schon wahr ist – in ein umfassendes Verständnis zu integrieren, und Gesundheit bzw. Krankheit als Weisen leiblich-weltoffenen Existierens zu begreifen.

4. Mai 2018 / Hörsaal 3D

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl Baier (Wien)

Mesmerismus. Gesundheit und Krankheit in einer psychosomatischen Therapie des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts

Der Mesmerismus, der heute nur von wenigen Experten ernsthaft wissenschaftlich behandelt wird, irrtümlich durch die euroamerikanische Kulturgeschichte. Seit dem späten 19. Jahrhundert gilt diese umstrittene Form der Therapie als Vorreiter der Psychotherapie und Psychosomatik.

Zuletzt wurde die Erinnerung an ihn durch Alissa Walsers Roman „Am Anfang war die Nacht Musik“ (2010) und Barbara Alberts großartige Verfilmung unter dem Titel „Licht“ (2017) im deutschen Sprachraum wachgehalten. Der Vortrag gibt eine Einführung in den Mesmerismus und rekonstruiert Modelle von Gesundheit und Krankheit des Mesmerismus um 1800.

25. Mai 2018 / Hörsaal 3D

Prim. Univ.-Prof. Dr. Michael Musalek (Wien)

Psychische Gesundheit, was ist das? – Sozialästhetische Beiträge zur psychischen und sozialen Gesundheit

Von psychischer Gesundheit ist nach den Vorgaben der WHO dann zu sprechen, wenn ein Umstand des Wohlbefindens eintritt, in dem sich das Individuum insofern seiner Potentiale bedienen kann, als es nicht nur mit normalen Stresssituationen fertig wird, sondern auch selbstständig produktiv und fruchtbar arbeiten kann. Über diesen Autonomieanspruch hinausgehend, braucht es zur psychischen Gesundheit aber immer ganz wesentlich auch das Realisieren eines freudvollen Lebens. Psychische Gesundheit ist demnach erst dann

erreicht, wenn es dem einzelnen möglich ist, sein Leben im Wesentlichen autonom bzw. souverän zu führen und es auch weitgehend freudvoll zu erleben. Die Sozialästhetik versteht sich als eine Ästhetik der Alltagssituation. Sie ist wie jede Ästhetik perzeptuell und kontextual. Ihr vorzugsweises Ziel ist das *Wie* des menschlichen Zusammenlebens zu bearbeiten. Das Wissen um das *Wie* in unserem Zusammenleben ist auch die unverzichtbare sozialästhetische Grundlage für psychische Gesundheit – denn: es gibt keine psychische Gesundheit ohne soziale Gesundheit.

8. Juni 2018 / Hörsaal 3D

Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhard Haller (Feldkirch)

Der gekränkte Mensch – Über die Wurzeln des Destruktiven

Nichts beeinflusst unsere Stimmung, Motivation und Lebensqualität so sehr wie eine schwere Kränkung. Sie trifft uns im Innersten, kann privat und beruflich zu schweren Konflikten führen und uns seelisch und körperlich krank machen. Das liegt daran, dass Kränkungen mehr sind als nur vorübergehende Emotionen wie Wut und Zorn und folgenschwerer als eine Alltags-Frustration. Denn diese Kränkungen werden als „Generalangriff“ auf das gesamte Ich empfunden und können unser Selbstwertgefühl nachhaltig schwer erschüttern. Kränkungen lösen vielfältiges Leid aus und bestimmen so viele Lebensschicksale.

Werden Kränkungen nicht überwunden, können sie die persönliche oder berufliche Weiterentwicklung verhindern und jeden Neuanfang im Keim ersticken. An unbearbeiteten Kränkungen entzünden sich Konflikte, scheitern familiäre Beziehungen ebenso wie wirtschaftliche Geschäfte, gehen Partnerschaften zugrunde,

werden aus Freunden erbitterte Feinde und wird aus einstiger Liebe Hass und Rache.

„Was kränkt, macht krank, was kränkt löst Krisen aus. Kränkungen führen zu Kriminalität und Krieg“, analysiert der renommierte Gerichtspsychiater Reinhard Haller. Denn kollektive Gefühle von Kränkung, Erniedrigung und Scham haben die Macht zu einer generationenübergreifenden Feindschaft und können zu Terror und Krieg führen. Kränkungen machen auch Geschichte.

Was ist das Wesen der Kränkung? Warum und auf welche Weisen können Kränkungen auf uns eine so große Macht ausüben? Weshalb steht am Anfang vieler Verbrechen eine Kränkung? Bei welchen Formen terroristischer und kriegereischer Gewalt spielen Kränkungen eine Hauptrolle? Wie kann man trotz seelischer Verletzungen nicht nur wachsen, sondern auch seine eigene Persönlichkeit stärken?

15. Juni 2018 / Hörsaal 3D

Michèle Berndt, MAS (Thurgau)

Gesundheit und Krankheit am Beispiel von Jugendlichen mit Essstörungen

Die Dipl. Psych. Michèle Berndt ist die therapeutische Leiterin des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Liaisondienstes mit der Kinderklinik Münsterlingen, Schweiz. Das Angebot ihrer Einrichtung entsteht aus der engen Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendmedizin und Kinder- und Jugendpsychiatrie. Es handelt sich um eine ganzheitliche, psychosomatische Behandlung von Kindern und

Jugendlichen im Hinblick auf ihre körperliche und seelische Befindlichkeit und ihren familiären, sozialen und kulturellen Kontext. Frau Berndt beleuchtet mit Hinblick auf das Phänomen der Essstörungen die Bedeutung von Gesundheit und Krankheit in ihrer therapeutischen Arbeit. Dies mit aktuellem Bezug auf die soziale Medienwelt und Videobeispielen von Patienten.